

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 64

1984

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

tutta una serie di indicazioni interessanti al di là del valore non sempre eccelso dei singoli contributi. La specializzazione nella stampa di testi giuridici della tipografia di Vito Puecher, come la conversione alla produzione „d'attualità“ di Giovanni Filippo de Lignamine, sono ulteriori ritocchi ad una falsa immagine dell'umanesimo, tutto rivolto alle riscoperta dei classici. In questo senso si muove anche la bella ricostruzione, basata su codici e documentazione d'archivio, che C. Bianca ci offre della vita ed attività di *Marianus de Magistris* (o dello Mastro, cognome questo ben noto a chi si occupa di storiografia romana del Quattrocento), copista di testi letterari in gioventù e poi – per anni – solerte impiegato della Penitenzieria apostolica. Insomma la Roma della seconda metà del '400 si va popolando di figure ormai familiari e i suoi contorni, quotidiani e culturali, si fanno, a poco a poco, più precisi.

Giulia Barone

Alessandro Pratesi, In margine al lavoro preparatorio per l'edizione del „*Chronicon Casauriense*“, Abruzzo 15 (1977) S. 96–114. – Der Artikel – geschrieben vom Bearbeiter der Edition des *Chronicon* – war ein Vortrag auf dem „7° Convegno nazionale della cultura abruzzese“. Bei der Edition tauchen einige spezielle Probleme auf durch die singuläre Form der Quelle aus dem Ende des 12. Jh. Der Chronist (Mönch Giovanni di Berardo) ließ durch einen Schreiber (Rusticus) den von ihm konzipierten Chroniktext und die zugehörigen Dokumentenabschriften etwa synchron auf die Kodexseiten verteilen. Diese Verhältnisse können nach dem Erscheinen des Faksimiledrucks der Handschrift (Cod. paris. lat. 5411) mühelos studiert werden. Vgl. die Anzeige unten. P. diskutiert das Verhältnis von Dokumenten- und Chronikteil zueinander und weist auf andere als dort gesammelte kloster-eigene und klosterfremde Quellen als Basis für die Chronik hin. Besprochen wird, ob die Dokumente aus den Originalen abgeschrieben oder exzerpiert oder einem vorher angelegten Chartular entnommen wurden. P. beschäftigt sich mit dem Problem der Fälschungen und weist einen Fehler in der Abtliste nach. Der Artikel schließt mit Bemerkungen zur Schriftkultur: Während in den Abruzzo sonst Beneventana benutzt wurde, ist mit dem *Chronicon* für Casaurea karolingische Minuskel belegt.

W. K.

Liber instrumentorum seu chronicorum monasterii Casauriensis. Codicem Parisinum Latinum 5411 quam simillime expressum edidimus, Amministrazione provinciale dell'Aquila, Comitato per il V° centenario della introduzione della stampa in Abruzzo 1482–1982. [Nebst Beilage:] Il 'Chronicon Casauriense'. Prefazione di Alessandro Pratesi, L'Aquila 1982, Nicht im Handel. Interessenten wenden sich an: Amministrazione provinciale del-

l'Aquila. – Ist ein mit allen Feinheiten moderner Reproduktionskunst hergestelltes Faksimile des als *Chronicon Casauriense* bekannten Kodex der Pariser Nationalbibliothek. Alle 272 Folioblätter mit einem Vor- und einem Nachblatt des Ms. sind in Originalgröße reproduziert. Wenn auch die Edition, die Pratesi seit langem vorbereitet, noch aussteht, kann man nun mindestens einen Überblick über das Material gewinnen und die von Ughelli, Muratori und anderen gedruckten Teile des Textes sicher kollationieren. Der Reichtum des Inhalts wird deutlich, wenn man bedenkt, daß ca. 140 Urkunden aus dem Ms. bis jetzt gedruckt vorliegen, 2000 aber ungedruckt blieben. Pratesi hat dem Prachtdruck eine kurze, aber nützliche Einleitung mitgegeben. In ihr wird das Ms. beschrieben und seine Geschichte zusammengestellt. Bemerkungen zum Autor und zum Inhalt des Werkes führen etwas über den oben S. 561 angezeigten Aufsatz des gleichen Vf. hinaus. Eine Bibliographie zur Handschrift schließt den Einleitungsfaszikel. W. K.

Stefano Palmieri, *Mobilità etnica e mobilità sociale nel Mezzogiorno longobardo*, *Archivio stor. per le province Napol.*, S. III, 20 (1981) S. 31–104. – Gut dokumentierte Untersuchung über Mobilität und soziale Integration der nationalen und religiösen Minderheiten in den langobardischen Fürstentümern Süditaliens (Langobarden aus dem Königreich oder aus dem jeweils anderen Fürstentum, Amalfitaner, Neapolitaner, Juden, Araber, Griechen, Slawen und Franken). Besonders aufschlußreich sind Palmieris Ausführungen über die jüdische Bevölkerungsgruppe, die auch quellenmäßig erstaunlich gut faßbar ist (S. 47–65). Im Zusammenhang mit der griechischen Einwanderung ins Fürstentum Salerno sollte man noch erwähnen, daß es sich dabei im wesentlichen um eine Fluchtbewegung aus Kalabrien und Sizilien gehandelt hat. Was dagegen die Serben angeht, die 981 bei Stilo gegen Otto II. gekämpft haben sollen (S. 82, Anm. 216), so ist P. ein Opfer der Sekundärliteratur geworden (Guillou, Spremić), die den *passus* bei Lupus Protospatharius zur Schlacht von Stilo oder Capo Colonne, in dem weder von Serben noch von anderen Slawen die Rede ist, mißverstanden hat.

V. v. F.

La modernizzazione difficile. Città e campagne nel Mezzogiorno dall'età giolittiana al fascismo, Einführung von Giuseppe Giarrizzo, Bari (De Donato) 1983, 310 S., Lit. 18.000. – Der Band vereinigt neben der Einführung 15 Beiträge zur Tagung „Potere e società nel Mezzogiorno dall'età giolittiana al fascismo“, die vom 29. bis zum 31. Oktober 1981 in Catania stattfand. Er gibt ein zuverlässiges Bild vom Forschungsstand zur Süditalienfrage im anvisierten Zeitraum. Zu den Autoren gehören viele Historiker